Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 265. Sonnabend, 11. November 1871.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 9. November.

Präsident Dr. Simson eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort der Abg. Bebel: Meine Herren, die Majorität des Hauses hat mir in der gestrigen Sitzung auf Wunsch des Präsidenten das Wort entzogen. Es fällt mir nicht ein, dies Verfahren des Hauses einer weiteren Kritik zu unterziehen; ich überlasse es der öffentlichen Meinung, darüber zu urtheilen, ob meine Worte derart waren, daß sie dies Verfahren rechtfertigten. Aber ich muß gegen etwas Anderes entschiedenen Protest einlegen: daß ich nämlich im Namen der Geschäftsordnung gemaßregelt werde, wo Sie selbst die Geschäftsordnung verletzt haben. Nach §. 43 der Geschäftsordnung ist der Präsident nur dann berechtigt, einem Redner mit Zustimmung des Hauses das Wort zu entziehen, wenn er denselben bereits vorher zwei Mal ohne Erfolg zur Ordnung gerufen hat. Meine Herren! Der Präsident hat mich gestern allerdings zwei Mal unterbrochen, aber der Ordnungsruf ist nicht erfolgt. Ich erinnere an einen ähnlichen Fall, wo einem Redner das Wort entzogen wurde, es geschah dies dem Abg. Liebknecht; da wurde ausdrücklich im Laufe der Unterbrechung dem Redner gesagt: Ich rufe Sie hiermit zur Ordnung. Erst nachdem dies zwei Mal geschehen, ließ sich der Präsident vom Hause die Genehmigung ertheilen, dem Redner das Wort zu entziehen. Die Ordnung ist gestern nicht beobachtet worden und ich erkläre hiermit das gestrige Verfahren für ungerecht und null und nichtig.

Präsident Simson: Darauf habe ich zu erwiedern, daß ich bisher angenommen habe, der Präsident sei berechtigt, einem Redner bemerklich zu machen, daß er die Ordnung verletzt, er sei aber nicht gezwungen, die Worte zu gebrauchen: Ich rufe Sie zur Ordnung! Ich glaube gestern dem Abgeordneten mit dem besten Willen ausgeführt zu haben, daß er zwei Mal die Ordnung verletzt habe. Es ist ganz richtig, daß ich mich nicht des Rufes bedient habe: Ich rufe Sie zur Ordnung, ich glaube aber, daß ich zum Gebrauch dieser Formel durch die Geschäftsordnung nicht genöthigt bin. Ist der Abgeordnete anderer Meinung, so verweise ich die Untersuchung hierüber an die Geschäftsordnungs-Kommission.

Abg. Bebel: Ich halte allerdings meine Behauptung über das ungerechte Verfahren vollständig aufrecht. Ich will nur bemerken, daß Unterbrechungen von Seiten des Präsidenten gegenüber Abgeordneten, die sich unparlamentarische Ausdrücke haben zu Schulden kommen lassen, schon öfter vorgekommen sind, daß aber diese Unterbrechungen nicht als Ordnungsrufe aufgefaßt sind. Ich muß darauf bestehen, daß dieser Fall der Geschäftsordnungs-Kommission überwiesen werde.

Präsident Simson: Ich behalte meine Auffassung bei; ich werde allerdings diesen Fall der Geschäftsordnungs-Kommission überweisen, denn es ist für den Präsidenten interessant zu wissen, ob er gezwungen ist, die Worte: Ich rufe Sie zur Ordnung, zweimal zu gebrauchen, ehe er das Haus darüber zu befragen hat, ob er das Wort einem Redner entziehen kann.

Das Haus genehmigt in dritter Berathung den Gesetzentwurf wegen Einführung der Gewerbe-Ordnung in Würtemberg und Baden, ferner in dritter Berathung die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben pro 1870 nebst den zur Uebersicht gestellten Resolutionen und wendet sich zum Antrag Lasker auf Annahme eines Gesetzentwurfes, betreffend die Abänderung der Nr. 13 des Artikels 4 der Verfassung dahin: „Die gemeinsame Gesetzgebung über das gesammte bürgerliche Recht, das Strafrecht und das gerichtliche Verfahren, einschließlich der Gerichts-Organisation."

Abg. Miquel (einer der Antragsteller): Der Antrag ist nicht neu; der Reichstag beschäftigt sich schon zum dritten Male mit demselben und da die Regierungen darüber gar keine Erklärungen abgegeben haben, so haben wir die Angelegenheit im preußischen Abgeordnetenhause zur Sprache gebracht und dort ist der Inhalt des Antrages mit großer Majorität angenommen worden. — Die Furcht, daß nach Annahme des Antrags als Folge die Kompetenz zwischen Reich und Einzelstaat verwischt werden werde, ist ganz und gar unbegründet. Und was die Gerichtsorganisation angeht, so sollen nur die einheitlichen Behörden geschaffen werden, da ja das Verfassen einheitlich geregelt wird. Eine sachliche Begründung erschöpfend zu geben, ist uns fast unmöglich. Wir haben in Deutschland, wie eine gemeinsame deutsche Sprache, so ein gemeinsames deutsches Recht trotz der drei verschiedenen Rechtssysteme. Ein solcher Zustand mit den verschiedenen Codifikationen kann nicht dauern; wollen wir nicht eine Abdankungsurkunde unterschreiben, so müssen wir die Beseitigung dieses Zustandes anstreben, zumal ein dringendes Bedürfniß dazu vorhanden ist. Das preußische Landrecht ist von oben gemacht, will das Gute, aber es genügt heute nicht mehr, nicht in der Form und Fassung, nicht dem Inhalte nach. Der Code Napoléon ist und bleibt fremdes Recht trotz seiner vielen Vorzüge; er ist aber im Auslande entsprungen. Was das gemeine Recht angeht, dessen logische Gewalt ich bewundere, so steht dies am höchsten: aber es ist in Latein geschrieben, giebt zu Zweifeln Anlaß, bleibt ein Juristenrecht und wird nie ein Volksrecht werden. Das deutsche Volk in seinen alten Institutionen hat durch das römische Recht gelitten, der Kampf zwischen diesem und jenen ist noch nicht beendet. Die Aufgabe, den jetzigen Zustand zu beseitigen, kann nur das gesammte deutsche Reich lösen. Auch die sächsischen Juristen werden dem Antrage zustimmen müssen; würde die Aufgabe in Preußen allein gelöst werden, was ja doch eintreten müßte, wenn der Antrag hier abgelehnt wird, in welche Lage würden Sie kommen! Wollen Sie wirklich die Arbeit den Partikular-Staaten überlassen? Niemand verliert etwas, Viele gewinnen, wenn sie an der großen Arbeit Theil nehmen. In der Verfassung sind bereits Punkte des Civilrechts aufgeführt und diese können Sie gar nicht ohne Annahme des Antrags zur Ausführung bringen. Es ist nicht möglich, Stücke aus dem bürgerlichen Rechte herauszugreifen; leidet der Theil, so leidet eben das Ganze. Klarheit muß in die Verfassung kommen; damit befestigen wir seine Grenzen. Ohne deutsches Recht giebt es auf die Dauer keinen deutschen Staat. (Beifall.)

Abg. Reichensperger (Crefeld): Ich will auf die Kompetenzfrage nicht näher eingehen und will mich nur auf einige Andeutungen beschränken, um den Aeußerungen des Vorredners entgegen zu treten. Der Abg. Braun hat gemeint, die deutsche Buntscheckigkeit solle ausgerottet werden, wo sie gemeinschädlich ist; den heutigen Antrag hat er aber nicht unterschrieben. Er erkennt also hier die Buntscheckigkeit nicht als gemeinschädlich an. Ist es denn aber auch gemeinschädlich, daß verschiedene Rechte in Deutschland bestehehen? Ja und Nein! Ja, in Bezug auf das Handels-, auf das Strafrecht; Nein aber in Bezug auf Familienrecht, Güterverhältnisse und Aehnliches. Wir haben uralte Rechtsanschauungen, die in Betracht gezogen werden müssen; der Zug nach Individualisirung bei den Germanen muß geschont werden, und das thut die Vorlage nicht. Ich beklage auch das Eindringen des römischen Rechtes, welches das germanische Recht zerstört hat; Vieles ist in Deutschland verknöchert, verzopft. Ist es aber gut, alle Eigenthümlichkeiten in einen Topf zu werfen und nach einer Chablone ein gemeinsames Recht zu schaffen? Hieße dies nicht, ein Uebel beseitigen, ein größeres aber herbeiführen? Was will man? Nicht eine Verbesserung, sondern nur eine gemeinschaftliche Codifikation; und weshalb? Um überall einen Prozeß nach gleichem Verfahren führen zu können. Das Prozessiren besorgen aber die Advokaten, selbst wenn Juristen prozessiren. Der Ausgang des Prozesses ist dann immer in Gottes Hand.

Abg. Friedenthal: Auch ich will die Kompetenzfrage außer Acht lassen und nur die inneren Gründe erwägen, welche mich zur Befürwortung des Antrages führen. Vom konservativen Standpunkt aus ist das Recht ein lebendiger Organismus; es wird nicht gemacht, sondern wächst aus dem Leben des Volkes hervor; und diesen Organismus zu läutern ist Sache des Gesetzgebers, der dabei nicht den kosmopolitischen Standpunkt einnehmen darf. Wie Drei Rechtssysteme, können sich in Deutschland nicht fortentwickeln, weil ihnen die Organe fehlen, und die Wissenschaft ist nicht im Stande gewesen, diesen Mangel zu ersetzen. Das deutsche Reich hat niemals die strenge Theilung in Obligationenrecht, Sachenrecht zugelassen, wie dies das römische Recht gethan. Früher machte man nicht Recht, sondern trieb Gesetzmacherei und die dadurch herbeigeführten Zustände können dem Vorredner nicht sympathisch sein. Das Zeugniß für die Gewohnheiten ist nirgends besser abzugeben als in der deutschen Volksvertretung, wo alle Gewohnheiten, alle Gegensätze vertreten sind, wo alle berechtigten Eigenthümlichkeiten zum berechtigten Ausdruck gelangen können. Hier allein kann man wieder den nationalen Boden betreten. Noch weniger kann ein Einzelstaat eine Rechtswissenschaft gründen, nicht Preußen, nicht Sachsen oder Würtemberg; immer wird man es nur bis zu dürftigen Parallelen bringen. Die Blüthe der Wissenschaft muß für das Leben arbeiten, muß auf nationalem Boden stehen und Beides schafft der Antrag; es gründet die Rechtswissenschaft Deutschlands. Und welchen Einfluß auf die gesammte Entwickelung der politischen Verhältnisse Deutschlands hat nicht die juristische Bildung? Denken Sie an den Einfluß der Universitäten, an das rege Leben auf denselben!

Abg. Herz (Baiern): Wenn schon der selige Bundestag das Bedürfniß nach Einigung auf dem Gebiete der Gesetzgebung nicht vollständig unberücksichtigt lassen konnte, so kann es unmöglich Wunder nehmen daß das neue Deutschland darauf drängt, mit dieser Gesetzgebung Ernst zu machen. Gerade auf diesem Gebiet ist ein gewisses Maß von Centralisation geboten. Die Reichsverfassung ist hier auf halbem Wege stehen geblieben: wir haben eine gemeinschaftliche Civilprozeßordnung und ein gemeinschaftliches Verfahren; ich glaube aber, daß dies Bedürfniß erst in zweiter Linie hervortritt und daß wir in erster das Bedürfniß haben eines gemeinschaftlichen Rechts im allgemeinen Leben. In meinem engeren Vaterlande, Baiern, ist, was das Civilrecht betrifft, ein Zustand eingetreten, wie er trauriger und trostloser und unhaltbarer kaum denkbar ist. Wir haben in Baiern, wenn ich nicht irre, etwa 80 verschiedene geltende Landrechte. (Hört! Heiterkeit!) Wir haben dort, abgesehen von den 4 großen geltenden Rechts-Systemen, dem römischen, baierischen, preußischen und französischen Recht ein Oberfränkisches, ein Nürnberger, ein Aschaffenburger u. s. w., kurz eine vollständige Musterkarte von bestehenden Rechten, daß es nicht nur dem gemeinen Manne beim besten Willen unmöglich ist, sich darüber zu informiren, was Rechtes ist, sondern, daß auch die Gelehrten es selber nicht überall wissen. Die Gegner des Antrages sagen uns, es steckt noch etwas Anderes hinter dem Antrage, was wir verschweigen. Nun, ich will Ihnen dieses andere Motiv, was mich außer dem nationalen zu diesem Antrag bewegt, ganz offen und frei bekennen. Ich gestehe offen, ich und meine politischen Freunde wünschen und hoffen, daß es uns auf diesem Wege am leichtesten möglich sein wird, die obligatorische Civilehe einzuführen. (Aha! rechts und im Centrum.) Ha, das Wort muß ausgesprochen werden, und ich hoffe auch, daß alle liberalen Elemente dieses Hauses uns in diesem Bestreben auf das Kräftigste unterstützen werden. Ich gehöre zu denen, welche glauben, daß die bisherige Macht der Kirche auf dem Gebiete des Eherechtes eine berechtigte nicht sei. Nach meiner Auffassung ist überhaupt die in fast sämmtlichen deutschen Ländern garantirte Gewissensfreiheit so lange eine leere Phrase, als die Civilehe nicht obligatorisch besteht. (Zustimmung und Beifall links.) Wer gegen dieses Rechtsinstitut ankämpft, der zwingt eine erkleckliche Anzahl von Staats-Angehörigen dazu, die heiligsten Gefühle ihres Herzens zu verleugnen und aus konfessionellen Gründen sich in die Unmöglichkeit versetzt zu sehen, eine Ehe abzuschließen, blos weil die Kirche sagt, ich gestatte es nicht, und weil der Staat erklärt, ich kann da nicht helfen. Aber dieser Zustand führt zu etwas noch Bedenklicherem, er führt zur religiösen Heuchelei und zum Wechsel der Religionen, indem er die Menschen, nur um gewisse soziale Zwecke zu erreichen, nöthigt, die Religion zu vertauschen. Mir ist es immer unfaßbar erschienen, warum Geistliche als so heftige Gegner der Civilehe auftreten. Ich frage, welchen Werth hat denn die Religion, wenn sie nicht Produkt einer inneren Willensregung ist? und hat denn der Religionskultus in jenen Ländern, in denen die obligatorische Civilehe seit Jahren besteht, irgend gelitten? Nicht im Geringsten. Ich glaube daher, es giebt, unparteiisch betrachtet, kein sittlicheres und kein religiöseres Institut, als gerade die Civilehe; und weil uns dieser Antrag am ehesten dazu führen wird, sie zu erhalten, aus diesem besonderen Grunde bitte ich Sie nochmals, nehmen Sie den Antrag an. (Beifall links.)

Abg. Schwarze: Ich habe den Antrag früher im norddeutschen Reichstage bekämpft, weil ich ihn für zu weit gegriffen hielt; ich erkläre aber, daß ich heute für den Antrag stimmen werde. (Bravo! links.) Ich betrachte nicht, wie der Abg. Reichensperger, den Antrag als einen solchen, der dazu angethan ist, uns hier neue, uns fern liegende Arbeit zu schaffen, sondern als einen, der geeignet ist, uns gerade die Schranken zu nehmen, die uns bei unseren bisherigen Arbeiten gehindert haben. (Sehr richtig! links.) Wir wollen uns die nöthige Freiheit verschaffen, in Bedürfnißfällen Gesetze zu machen, ohne in jedem einzelnen Falle an eine Verfassungs-Aenderung zu denken. Was die Civilehe anbetrifft, so ist für mich die Frage eine vollständig offene. Ich bin weder für noch wider die Civilehe.

Abg. Schüttinger (Baiern): Der Antrag kann seine unitarische Tendenz nicht verleugnen und nach dem offenen Geständniß des Abg. Herz hinsichtlich der Einführung der obligatorischen Civilehe wird er noch bedenklicher. Der baierischen Partikularrechte sind allerdings zu viel; doch sind die Zustände in vielen andern deutschen Staaten ganz ebenso schlimm. Besonders unsere soziale Gesetzgebung ist ganz vortrefflich. Jede „Nation" im großen deutschen Reiche hängt an ihren Eigenthümlichkeiten, an dem Boden, auf dem sie aufgewachsen ist. (Heiterkeit.) Ich werde gegen den Antrag stimmen.

Abg. v. Stauffenberg: Mit Recht hat der Abg. Friedenthal die centralistische Tendenz des Antrages zurückgewiesen. Niemand denkt daran, auf diesem Wege den Einheitsstaat durchzuführen; wir wollen jede „Nation" im großen deutschen Reiche, wie sich der Vorredner ausgedrückt hat, nach ihrer Façon selig werden lassen, aber dem Reiche geben, was nur durch die Reichsgesetzgebung gedeihlich geordnet werden kann. Der Abg. Reichensperger hat uns vor französischer Centralisation gewarnt. Es ist dies ein eigenthümlicher Zug der rheinischen Juristen, daß sie, gestützt auf den Code Napoleon, das am meisten centralistische Gesetzbuch in Europa, für den deutschen Partikularismus eintreten. (Sehr gut.) Derselbe Redner sagte, er könne eher mit uns stimmen, wenn die Reichsregierung uns ein bürgerliches Gesetzbuch vorlegte. Wie ist dies überhaupt aber möglich ohne unsern Antrag? Der Abgeordnete Schüttinger hat ferner hervorgehoben, nicht in Baiern allein, auch in anderen Bundesstaaten herrsche eine gleiche Rechtsverwirrung. Dieser Umstand hätte ihn doch veranlassen müssen, für unsern Antrag zu stimmen. (Sehr richtig.) Derselbe Abgeordnete hat geglaubt, einen Angriff auf die baierische Gesetzgebung zurückweisen zu müssen, welcher gar nicht gemacht worden ist. Ungemein hat mich aus seinem Munde das Lob unserer sozialen Gesetze überrascht. Bisher habe ich ihn nur als eifrigen Gegner derselben gekannt. (Hört! Hört!) Hätte seine Partei zur Zeit der Einbringung dieser Vorlagen im baierischen Landtage die Majorität gehabt, so wären dieselben nie durchgegangen. (Hört!) Die örtliche Zersplitterung unserer Partikularrechte hat einen unerträglichen Zustand geschaffen, selbst in Gegenden, wo große Codifikationen, wie das preußische und baierische Landrecht, wie der Code Napoleon und das österreichische Gesetzbuch gelten, selbst da, wo das gemeine Recht in Kraft steht. Denn diese Rechte ermangelten der lebendigen Weiterbildung ihres Heimathslandes. Kein Rechtsgebiet war groß und selbstständig genug, einen eigenen Juristenstand zu ernähren, daher die große Unsicherheit in unserer gerichtlichen Praxis! Bei Ablehnung unseres Antrages kommen zwei Eventualitäten in Betracht. Entweder sagt man sich, die Kompetenzerweiterung des Reiches kann auf die Dauer doch nicht ausbleiben, und unternimmt deshalb nichts in der Gesetzgebung der Einzelstaaten, oder man macht dennoch gesetzgeberische Versuche in denselben und schafft eine ganz falsche Centralisation. Dann wäre es ungerecht, den Oberbaiern, der dem Würtemberger viel näher steht, als dem Pfälzer, mit letzterem, nur weil sie einem Staate angehören, ein einheitliches Recht zu geben. Der Antrag ist im konstituirenden Reichstage und im norddeutschen Parlamente abgelehnt worden, er wird nicht wieder von der Tagesordnung verschwinden. Schon 1814 wies der alte Thibaut auf das dringende Bedürfniß eines einheitlichen Rechtes hin. Wir leben jetzt in gleich großer Zeit, aber unter noch günstigeren Verhältnissen. Lassen wir den rechten Augenblick nicht ungenützt vorübergehen! (Lebhaftes Bravo.)

Die erste Berathung wird geschlossen, zur zweiten verlangt der Abg. Mohl das Wort. Die Ankündigung des Präsidenten, daß dieser Redner um 3¾ Uhr vor dem ermüdeten und in seinem Entschlusse durchaus mit sich eigenen Hause noch reden will, und selbstverständlich gegen den Antrag reden will, wird mit einem stürmischen Ausbruch der Ungeduld aufgenommen. Der Abg. Lasker machte von seinem Vorbehalt, als Antragsteller noch das Wort zu nehmen, dem letzten Redner gegenüber keinen Gebrauch, die zweite Berathung wird sofort geschlossen und der Antrag mit einer überaus starken Majorität genehmigt.

Schluß der Sitzung 4 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr.

Deutschland.

** Berlin, 9. November. In Ausführung des Art. 43 der Verfassung hat der Bundesrath des norddeutschen Bundes seiner Zeit ein Bahn-Polizei-Reglement aufgestellt, das vom 1. Januar 1871 ab eingeführt worden ist. Dasselbe ist auch zur Zeit schon auf den großherzoglich hessischen Bahnen südlich des Main zur Anwendung gebracht worden. Es liegen nunmehr Anträge des Bundesrathes vor, dieses Bahnpolizei-Reglement vom 3. Juni 1870 auch in Würtemberg, Baden und Elsaß-Lothringen vom 1. Januar 1872 ab einzuführen, in den eben genannten Landen einzelnen Bahnverwaltungen eine angemessene Frist, doch nicht über Ablauf 1872 hinaus, zur völligen Durchführung zu bewilligen und endlich die Bundesregierungen zu veranlassen, daß auf allen bereits bestehenden oder noch zu bauenden Bahnen ein

zweites Geleise eingeführt werde. — Wegen der immer mehr um sich greifenden Pocken-Epidemie hat der Kultus-Minister sich veranlaßt gefunden, die Provinzial-Aufsichtsbehörden anzuweisen, dieselben möchten dahin wirken, daß die Direktoren auch derjenigen Schulen, deren Besuch nicht obligatorisch, die Aufnahme von Knaben wie Mädchen in dieselbe von Beibringung eines **Impfscheines** abhängig machen möchten.

Berlin, 9. November. Der Generalmajor Stiehle, bisher Chef der zweiten Abtheilung des großen Generalstabes, wird Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements.

Berlin, 10. November. Heute wird die Hülle fallen vom Denkmal des großen Dichters, von heute ab wird er verkörpert unter uns weilen, der zuerst in einer Zeit, deren geistiger Gebalt fast erstickte unter dem Wulst von Aeußerlichkeit, von Geziertheit, das große Wort „Freiheit" auszusprechen wagte. Wohl ist ein besseres Denkmal gegründet in dem, was er für uns errungen, wohl zeugt besser, als der Stein für ihn die geistig freie Atmosphäre, in der wir heute athmen; aber es ziemt der Zeit, die weiterschafft auf dem Grunde, den er errungen, auch äußerlich ihrem Dank, ihrer Verehrung Ausdruck zu geben. Heute vor zwölf Jahren veranlaßte dies Gefühl die Grundsteinlegung zum Monument. Aber, „zum Werke, das wir ernst bereiten, geziemt sich wohl ein ernstes Wort" und der ernsten Worte wurden so viele hinüber und herüber geschrieben und gesprochen, daß Jahre vergingen, ehe die Absicht zur That wurde; aus den Jahren ward ein Jahrzehnt, aus der Metropole Preußens, die den Grund zum Denkmal gelegt, ward Norddeutschlands, ward des deutschen Reiches Hauptstadt und jetzt endlich, da Deutschland Schiller's Vermächtniß „Seid einig, einig, einig" sich zu eigen gemacht, wird die Hülle fallen, die des großen Mannes Marmorbild noch unseren Blicken entzieht.

Feierliche Reden werden gehalten, der ganze, bei solchen Festlichkeiten übliche Apparat wird entfaltet werden; aber mehr ehrt den Dichter die Begeisterung, mit der Alldeutschland sein Fest mit der Hauptstadt feiert, mehr ehrt ihn die Art, wie der Geist seiner Dichtungen eingedrungen ist in des Volkes Gesammtheit. Ein Enkel des Dichters wird das Denkmal enthüllen, aber wir Alle fühlen uns heute als Schiller's geistige Enkel; freilich werden Alle, die sich als „geistige Enkel" fühlen, vom Magistrat zum Festplatz nicht zugelassen, aber wenn dort unter Posaunenschall und Volksjubel die Hülle fällt, wollen wir Alle in uns ein geistig Schillerdenkmal enthüllen: Das Streben nach sittlicher Veredelung. Die Urkunde dieser Gründung braucht kein Kämmerer feierlich zu verlesen, unsere geistige Entwickelung selbst ist ihre Geschichte und wenn die Töne des Liedes „an die Freude" sich jauchzend himmelan schwingen, dann wollen auch wir uns freuen der herrlichen Saat, zu der der Keim, den der Dichter in uns gepflanzt, aufgegangen.

Karlsruhe, 9. November. Die Landtagswahlen sind nunmehr beendet. Das Gesammt-Resultat ergiebt 50 National-Liberale, 10 Ultramontane und 3 Demokraten.

Dresden, 9. November. Das „Dr. J." meldet über den Strike in Chemnitz: Gestern haben 1500 und heute eine weitere größere Anzahl Metallarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen; es sind augenblicklich günstige Aussichten für baldige friedliche Beilegung des Strikes vorhanden.

Ausland.

Wien, 8. November. Graf Andrassy hatte heute eine anderthalbstündige Audienz beim Kaiser und hierauf eine längere Unterredung mit Graf Beust. — Die Mittheilung eines hiesigen Abendblattes, daß der Generaladjutant Graf Bellegarde seine Demission gegeben habe, entbehrt der Begründung.

Wien, 9. November. Die „Neue Fr. Presse" führt in einer Besprechung des Rücktritts des Reichskanzlers und dessen Ersetzung durch den Grafen Andrassy aus, daß hierdurch keine Aenderung der Prinzipien eintrete, welche für die von dem Grafen Beust inaugurirte auswärtige Politik maßgebend waren.

— Die heutige „Neue Freie Presse" meldet: Graf Andrassy hat definitiv das Ministerium des Aeußern angenommen, seine Ernennung ist bereits erfolgt. Die Bildung des cisleithanischen Kabinets stockt; Plener und Stremeyer lehnen den Eintritt in dasselbe jetzt ab. — Graf. Lonyay wird doch ungarischer Minister-Präsident werden. Die „Neue Fr. Presse" bemerkt noch, daß Andrassy vergeblich den Rücktritt Beust's abzuwenden suchte.

Wien, 9. November. Von gut unterrichteter Seite wird bestätigt, Graf Andrassy habe das Ministerium des Aeußern angenommen. — In der Versammlung der Mitglieder des deutschen Vereins gab Dr. Giskra die Erklärung ab, er habe die Ueberzeugung gewonnen, daß Graf Beust an dem Sturze des Bürger-Ministeriums kein Verschulden getragen habe.

Paris, 7. November. Seit gestern hatten die offenen und versteckten Organe der Bonapartisten das Gerücht verbreitet, Herr Thiers sei entschlossen, dem Drängen der „öffentlichen Meinung" nachzugeben, die Nationalversammlung sofort zusammenzuberufen und derselben die Veranstaltung eines Plebiszits vorzuschlagen. Es wurden bereits die Fragen mitgetheilt, welche der Präsident dem allgemeinen Stimmrecht zu unterbreiten beabsichtige. „Will Frankreich die republikanische Form mit Herrn Thiers als Präsidenten behalten; will Frankreich Herrn Thiers das Recht geben, seinen Nachfolger zu bezeichnen?" Heute Abend wird nun den Zeitungen ein offiziöses Telegramm aus Versailles mitgetheilt, welches dieses angebliche Projekt entschieden in Abrede stellt. Die Bonapartisten werden hierauf aufs Neue behaupten, daß Herr Thiers nicht wage, das Volk direkt zu befragen, weil er wohl wisse, daß eine ungeheure Majorität für die Wiederherstellung des Kaiserreichs stimmen werde. Es ist wohl nöthig zu bemerken, daß die Bonapartisten selbst hieran nicht glauben, sie schreien nach einer Volksabstimmung, weil sie überzeugt sind, daß weder Herr Thiers noch die Nationalversammlung sich zu einer solchen Komödie verstehen werden. Die Wiederherstellung des Kaiserreichs ist nur durch einen „Handstreich" möglich; die Wahrheit dieses Satzes gestehen selbst die aufrichtigen Anhänger der Kaiserlichen Familie ein, indem sie hinzufügen, daß unglücklicherweise dem Kaiser zu einer solchen That die nöthige Energie fehle.

Der „Soir" bespricht heute in einem durchaus verständigen Artikel die Weigerung des deutschen Reiches, im Elsaß und in Lothringen französische Konsuln zuzulassen. Er erklärt vollständig zu begreifen, daß die deutsche Regierung sich weigere, offizielle Agenten in den neu erworbenen Provinzen aufzunehmen, deren Anwesenheit nur dazu dienen könne, die antideutsche Agitation zu verstärken. Da aber die voraussichtlich demnächst in großer Anzahl in diesen Provinzen wohnenden französischen Unterthanen häufig in die Lage kommen würden, eines Agenten ihrer Regierung zu bedürfen, so schlägt der „Soir" vor, etwa in Nancy und in Toul Delegirte des auswärtigen Ministeriums zu ernennen, welche die Befugniß haben würden, direkt mit den deutschen Behörden zu verhandeln. Wie ich zu wissen glaube, ist das auch der Plan der französischen Regierung.

Heute ist die erste Nummer des von Gambetta, Spüller, Ranc und Isambert redigirten Blattes „La Republique Française" erschienen. Das Manifest des Ex-Diktators, welches an der Spitze des Blattes zu lesen ist, erklärt natürlich Herrn Thiers und der Nationalversammlung den Krieg. „Frankreich hat durch die letzten Wahlen bewiesen, daß es die Republik will", behauptet Herr Gambetta. „Die Versammlung, welche die Republik nicht will, und die exekutive Gewalt, welche sie fälscht, müssen deshalb beseitigt werden. Das republikanische Frankreich muß eine republikanische Regierung haben." Mit anderen Worten, Herr Gambetta will Präsident der Republik werden.

— Da Victor Hugo vor drei Tagen so pomphaft angezeigt, daß sein Name sobald nicht wieder am Fuße eines Artikels im „Rappel" erscheinen solle, so darf es Niemand Wunder nehmen, daß dieses Blatt heute schon einen großen, drei Spalten langen Artikel aus der Feder des Dichters bringt. Er nimmt darin mit großem Pathos den in Brüssel begonnenen Feldzug zu Gunsten der Kommune-Gefangenen und Verurtheilten wieder auf.

— Der „Rappel" meldet, daß Herr Gambetta sich demnächst mit Fräulein Audoy, Tochter des am 4. September ernannten republikanischen Präfekten des Departements Lot-et-Garonne, zu verheirathen gedenkt. „Paris-Journal" berichtet gleichzeitig, daß der famose General Bergeret aus den Tagen der Kommune sich ebenfalls und zwar schon nächsten Dienstag zu vermählen gedenkt.

— Der „Temps" berichtet: „Die Ausgabe des neuen Geldpapieres durch das Comptoir d'Escompte hat noch nicht begonnen, aber die Kupferplatte ist bereits fertig. Die neuen Scheine werden ungefähr die Größe derjenigen der Bank von Frankreich haben. Sie werden auf fünf Franken lauten und im Betrage von zehn Millionen ausgegeben werden. Die Scheine werden von neun Bankhäusern solidarisch garantirt werden; sie werden immer von der Bank gegen Bankbillets bis zum 1. Januar 1876 eingelöst werden, an welchem Tage die Emission zu Ende geht. Die Eisenbahn-Gesellschaften haben sich verpflichtet, die neuen Scheine anzunehmen."

— Heute giebt der Seinepräfekt Leon Say dem Generalrath ein Festmahl, bei welchem 100 Personen anwesend sein werden. Einige radikale Blätter haben abgelehnt, weil Paris noch immer in Trauer sei. Das Bankett soll die freundlichen Beziehungen zwischen den verschiedenen Fraktionen fördern.

— Der „Gaulois", dessen bonapartistische Verbindungen bekannt sind, enthält Nachrichten über den Aufenthalt der Kaiserin Eugenie in Madrid. Sie gedenkt noch einige Zeit in der spanischen Hauptstadt zu verweilen und hat Auftrag gegeben, das schöne Schloß von Arteaga zu verkaufen. Es ist dies ein Lehen, welches ihrer Familie seit Jahrhunderten gehört und erst neulich restaurirt worden ist. Als Grund dieses Verkaufs giebt das Kaiserliche Blatt an, daß, da man das Schloß nicht bewohnen wolle, seine Umgestaltung unter den jetzigen Verhältnissen zu theuer sei.

Paris, 7. November. In den Volksquartieren von Paris ist das Elend sehr groß. Um nur ein Beispiel anzuführen, so beträgt die Zahl der Armen, welche Unterstützung erhalten, im 17. Arrondissement fünftausend. Da sich aber dreizehntausend auf die Listen der Unterstützungsuchenden einschreiben ließen, so bleiben also noch achttausend übrig, welche vom Wohlthätigkeitsbureau nichts erhalten. Das sind doch erschreckende Zahlen, besonders im Augenblicke, wo der Winter vor der Thür ist. Trotz der Aufsicht der **Gardiens de la Paix** wird man in den Straßen von Paris angebettelt, wie in Neapel. Die Auswanderung der Pariser Arbeiter, welche noch immer fortdauert, ändert nichts an dieser traurigen Sachlage. Diejenigen, welche nach England oder nach Nordamerika auswandern, sind nicht die ärmsten, denn sie bedürfen dazu einiger Geldmittel, die ganz armen aber bleiben in Paris, denn sie haben keine Mittel zum Fortgehen. Der „Constitutionnel" brachte vor einigen Tagen folgende sehr bezeichnende Zeilen: „Man muß annehmen, daß die Bevölkerung von Paris in sehr merklichen Verhältnissen abgenommen hat, wenn man die Wohnungslisten betrachtet, welche in den Mairien aufliegen. Seit zwanzig Jahren haben nicht so viele Miethwohnungen leer gestanden. Besonders sind viele der kleinen Wohnungen unter 600 Fr. Miethe leer. Auf der Mairie des 17. Arrondissements werden deren täglich achtzehn bis zwanzig angemeldet."

— Die Arbeit der Revisions-Kommission, die unter Changarnier's Vorsitz die militärischen Beförderungen während des Krieges prüfen soll, hat bis jetzt, wenn man bedenkt, daß circa fünftausend Avancements zu untersuchen waren, nur langsame Fortschritte gemacht, während andere Seiten der Heeresreorganisation, z. B. die Verschmelzung der Infanterie-Regimenter und die Vorbereitungen zur Bildung stehender Lager, mit denen man die Garnisonen in Städten fast ganz vertauschen zu wollen scheint, verhältnißmäßig sehr rasch gefördert werden. Die Kommission muß eben mit Delikatesse zu Werke gehen, und die Entscheidung, die sich im Sinne konservativer Grundsätze trifft, wird ihr, namentlich in den höheren Graden, die zu censiren und eventuell zu nehmen sind, der Stimmung im Heere gegenüber, die doch auch zu berücksichtigen ist, nicht leicht gemacht. Indeß wird die Sache sich von jetzt an, wo die Grundsätze, nach denen man prüft, verwirft oder bestätigt, vollkommen feststehen und schon durch verschiedene Beispiele ins Leben getreten sind, nach welchem man sich bei weiteren Urtheilen richten muß, ohne Zweifel viel schneller erledigen. Die Kommission hatte bis vor einigen Tagen neun Divisions-Generale in ihren Chargen bestätigt, und zwar befanden sich unter letzteren Chanzy, Faidherbe und der Deputirte Loysel. Sie hat ferner sieben Offiziere, darunter den republikanisch gesinnten Abgeordneten Billot, vom Divisions-General zum Brigadier degradirt; doch ist dabei zu bedenken, daß dieselben bei Ausbruch des Krieges nur Oberstenrang bekleideten, also immerhin eine höhere Stufe in der militärischen Hierarchie behalten, als sie früher hatten. Die Kommission hat sodann eilf Brigade-Generale, darunter den Deputirten Pelissier, die vor dem Kriege Bataillonschefs oder Oberstlieutenants waren, unter die Obersten verwiesen. Der bekannte Schreier und Windbeutel Cremer, der zu Anfang des Krieges simpler Kapitän 2. Klasse war und bei Dijon plötzlich mit Generalstitel auftrat, wurde von ihr gnädig genug nur zum Bataillonschef degradirt und in Disponibilität versetzt. Sie hat endlich die Generale Barral (ehrenwortsbrüchig aus deutscher Gefangenschaft in Straßburg entwichen), Lichtlin, Roi, Bernis, Michel und Nansoutx in die Klasse der nichtaktiven Offiziere verwiesen, wobei dieselben nur zwei Fünftel ihrer Gage fortbeziehen.

Paris, 9. November. „Journal officiel" veröffentlicht mehrere Dekrete der Regierung, durch welche Beschlüsse der Arrondissementsräthe in Villefranche, Toulouse und Bordeaux für nichtig erklärt werden. — Wie das amtliche Blatt mittheilt, sind in der Zeit vom 1. bis 5. November, worunter sich drei Ferientage befanden, von den Kriegsgerichten 43 Urtheilssprüche erfolgt. In 210 Fällen wurde die Untersuchung niedergeschlagen.

— In dem Ministerium werden die Vorbereitungsarbeiten für die Aufstellung des Budgets mit Eifer betrieben; die Ausgaben werden einschließlich der Zinsen für die neuen Anleihen auf 2800 Millionen geschätzt.

Paris, 9. November. Die Bank kündigte alle Darlehne auf Gold. — Der Bank-Diskont wird nicht erhöht.

London, 9. November. Die „Morning Post" veröffentlicht Nachrichten aus Matamoras vom 21. Oktober, denen zufolge Martinez die Regierungstruppen angegriffen habe, jedoch von diesen zurückgeschlagen worden sei. Trevero hat die Stadt Saltillo angegriffen, wohin seitens der Regierung Verstärkungen geschickt worden waren.

Newyork, 8. November. Aus Minnesota wird berichtet, daß die Republikaner bei der Wahl der Staatsbeamten die Majorität erlangten. Ebenso sind in Mississippi die Wahlen für die Legislative in republikanischem Sinne ausgefallen. — Die Majorität der republikanischen Partei bei den hiesigen Wahlen betrug, nach den jetzt vorliegenden genaueren Ermittelungen, 18,000 Stimmen.

Provinzielles.

Stettin, 10. November. Se. Maj. der Kaiser haben der „National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft", eingetragenen Genossenschaft zu Stettin, unterm 30. Oktober das Privilegium zur Ausgabe von unkündbaren Hypothekenbriefen ertheilt. Das Institut kann nunmehr seine volle Thatkraft entwickeln und den Grundbesitzern in Stadt und Land hilfreiche Hand bieten.

— Die Ziehung der 3. Serie der Geldlotterie des König-Wilhelm-Vereins ist nun definitiv auf den 13., 14. und 15. Dezember angesetzt, was wir den zahlreichen Abnehmern unserer Loose hiermit ergebenst mittheilen. Zugleich bemerken wir, daß wir für unsere Leser uns auf's Neue eine Anzahl Loose senden ließen. Die Ziehungsliste wird auch in unserm Blatte veröffentlicht werden.

— Für den Briefverkehr der **Landbewohner** hat sich eine, von der Postverwaltung seit Monaten vorbereitete wichtige Veränderung nunmehr vollzogen. Jeder abholende Korrespondent auf dem Lande **mußte** früher bei einer ein- für allemal von der Postbehörde **bestimmten Postanstalt** seine Postsachen in Empfang nehmen, auch wenn es nach dem betreffenden Orte sonst gar keine Beziehungen hatte, vielmehr einer oder der andere ebenfalls in der Nachbarschaft gelegene Postort ihm viel besser paßte. Es hing dies mit der damaligen Gestaltung des ganzen Postexpeditionswesens zusammen, wonach derjenige Postort, von welchem die Landbriefträger ausgingen, zugleich den Mittelpunkt des Verkehrs für die abholenden Korrespondenten bildete. Wer auf dem Lande gewohnt hat, wird sich der Unzuträglichkeiten erinnern, welche hiermit oft verbunden waren. Dieser Zwang ist jetzt **aufgehoben**; ein jeder Korrespondent kann unter den, seinem Wohnsitze benachbarten Postorten sich denjenigen wählen, an welchem er seine Postsachen abholen lassen will. Selbstverständlich muß er, so weit es angeht, dafür Sorge tragen, daß seine Korrespondenten auf den Briefen außer dem Wohnorte auch den Namen des betreffenden Postorts angeben, welchen er ihnen mitzutheilen hat; unterbleibt diese Angabe, so wird der Brief auf den bisherigen Mittelpunkt des betreffenden Bezirks geleitet und von dort durch den Landbriefträger bestellt.

— Der Herr Reichskanzler Fürst **Bismarck** passirte gestern Nachmittag um $3^1/_2$ Uhr auf der Rückreise nach Berlin unsere Stadt.

— Der neugewählte Bürgermeister **Hancke** zu Gartz a. O., bisher Kämmerer in Greifenberg, ist am Mittwoch durch den Regierungsrath Franzius in sein Amt eingeführt.

— Der gestern erwähnte polizeilich verhaftete Dr. P. ist wegen Bettels vom Polizeirichter zu einer dreitägigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

— Die November-Versammlung des hiesigen Gartenbauvereins findet am nächsten Montag Abends $7^1/_2$ Uhr im „Hotel drei Kronen" statt. In derselben wird Herr Dr. **Winkelmann** einen Vortrag über Kartoffelkrankheit halten.

— Auf den Linien der **Berlin-Stettiner** Bahn tritt am 15. d. ein neuer Fahrplan in Kraft. Die Hauptzüge bleiben unverändert; dagegen fällt der Lokalzug Danzig-Zoppot, welcher 8 Uhr 10 Min. von Danzig abgeht, fort, und der Lokalzug auf derselben Strecke, welcher jetzt 9 U. 30. M. Abends Danzig verläßt, wird 10 Uhr Abends abgehen und 10 U. 30. M. statt jetzt 10 Uhr in Zoppot eintreffen. Anstatt des gemischten Zuges, welcher von Danzig 5 U. 5 M. nach Stolp abgeht, wird ein Personenzug mit 6 U. 45 M. Abgang eintreten, welcher 10 U. 15 M. (jetzt 11 U.) Abends in Stolp eintrifft. Von Belgard nach Colberg fällt der 12 U. 20 M. Mittags abgehende Personenzug aus, dagegen wird ein solcher 6 U. 22 M. Abends abgehen.

— Die **Rayongesetz**-Kommission des Reichstages hat mehrfache Verbesserungen der Regierungsvorlage vorgenommen. Dieselben sind etwa folgende: „Ein Bebauungsplan, sofern er angelegt wird, bedarf rücksichtlich der Richtung, der Breite und Richtung der Straßen der Genehmigung der Reichs-Rayon-Kommission, so daß innerhalb des der Bebauung überlassenen Terrains Jeder bauen kann, wie er will. Im zweiten Rayon darf die Genehmigung nicht versagt werden, wenn das Gebäude aus Holz oder Fachwerk von höchstens 15 Centim.-Stöcke, oder mit leichter Eisenkonstruktion gebaut wird und nicht höher als 13 Meter bis zur Dachfirst ist. Dabei sind massive Feuerungsanlagen, massive Fundamente (30 Centimeter über dem Erdboden), Keller mit Balken von Holz oder leichtem Eisen zuläßig. — Die Bestimmung, wonach die Gebäude nur zwei Stockwerke und eine Dachetage haben sollen, sind gestrichen; die Beschränkung der Höhe schien ausreichend.

— Der in Berlin domicilirte „Verein der Wollinteressenten Deutschlands" beabsichtigt die Anlage einer Wollwasch-Instruktionsschule vorerst in Berlin, welche dem Landwirth, Schäfer und Interessenten Gelegenheit geben wird, für einen geringen Entgelt sämmtliche Kunstwäsche praktisch zu erlernen und die nöthige theoretische Unterweisung zu erlangen, und welche eine Versuchsstation für neue Erfindungen in dieser Spezialität in sich schließen soll.

— Die übrigen gestrigen Schwurgerichtsverhandlungen waren nur von sehr untergeordnetem Interesse, es handelte sich in beiden Fällen um begangene Diebstähle. Zuerst stand die unverehelichte Dorothee **Wengatz** von hier, eine vielfach bestrafte Diebin, unter der Anklage, im Februar d. J. dem Eigenthümer Grohmann zu Grünhof aus dessen Garten eine Quantität Grünkohl, sowie aus einem Stalle verschiedene Geräthschaften entwendet zu haben. Die Zeugenaussage überzeugte die Geschworenen indeß nicht von der Schuld der Angeklagten und sprachen in ihrem Verdikt das Nichtschuldig aus, worauf die Freisprechung erfolgte.

Zweitens befand sich die berüchtigte Diebin Emilie **Beyer**, geb. Feetzke, von hier auf der Anklagebank,

welche sich schon vor vier Jahren vor dem Schwurgerichte wegen einer Reihe von Kleiderdiebstählen verantworten sollte, welche sie im Sommer 1867 mit großer Geschicklichkeit ausgeführt hatte. Sie zog es damals, aus Sparsamkeitsgründen aus der Untersuchungshaft entlassen, vor, unsichtbar zu werden, und wurde erst vor Kurzem wieder dingfest gemacht. Die Angeklagte errang sich durch ihr größtentheils offenes Geständniß die Zubilligung mildernder Umstände und wurde demgemäß zu 2 Jahren Gefängniß und Ehrenverlust verurtheilt.

— Die heutige Schwurgerichtssitzung eröffnete mit einer unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelten Anklage wider den aus Finkenwalde gebürtigen Böttchergesellen Gust. Ad. Aug. **Ohrt** wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einem Kinde unter 14 Jahren. Der Angeklagte wurde wegen dieses Verbrechens unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Demnächst wurde wider den Steindrucker August **Nitschke** eine Anklage wegen vorsätzlicher Körperverletzung eines Menschen, die dessen Tod zur Folge gehabt, und wider die Arbeiter Otto **Ellmann**, Karl **Krüger** und Joh. **Petersdorf**, sowie des Maurergesellen August **Reetz**, sämmtlich von hier, wegen Theilnahme an einer Schlägerei, in Folge davon ein Mensch das Leben verloren, verhandelt. Die dieser Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen betreffen die große Schlägerei, welche am Abend des 3. Sept. in der Nähe des Eisenbahn-Viaduktes resp. der Klosterstraße stattgefunden, in Folge deren der Fuhrknecht Parlow das Leben verloren, und über welche wir s. Z. ausführlich berichtet. — Hinsichtlich der Schuld der Angeklagten existiren keine andern Beweise, als deren gegenseitige Aussagen. Hiernach wird Nitschke von seinen Mitangeklagten Ellmann und Reetz als derjenige bezeichnet, der Parlow den tödtlichen Stich beigebracht, während Petersdorf nur bekundet, daß Parlow auf einen Schlag des Nitschke zu Boden gestürzt. Krüger und Petersdorf wollen sich an dem zweiten Akte der Schlägerei gar nicht betheiligt haben. Die übrigen Angeklagten erklärten: Wir haben **Alle** geschlagen. Der Sachverständige, Medizinalrath **Dr. Goeden**, erklärte den tödtlichen Stich, den Parlow die Hauptarterie an der rechten Seite des Halses durchschnitten, für einen „Banditenstich". Wegen des Hauptangeklagten wurden Seitens der Vertheidigung mildernde Umstände beantragt, von den Geschworenen aber verneint, und demgemäß verurtheilt: Nitschke zu 4 Jahren und die 4 übrigen Angeklagten zu je 6 Monaten Gefängniß.

* **Fiddichow**, 9. November. Bei der heutigen Stadtverordneten-Wahl wurden in der 3. Abtheilung die Herren: W. Dehn und Schneidermeister Sasse auf 6 Jahre wieder-, in der 2. Abtheilung dagegen an Stelle der Herren C. Krüger, C. A. Schmidt und des verstorbenen Stadtverordneten Daegelow die Herren: Aug. Schnuchel, C. Menschel und Böttcher Brandt neu gewählt. — Der in vielen Familien-Kreisen gewünschte Wochenmarkt dürfte nun wohl bald zur Ausführung kommen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 10. November. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile ein Kaiserliches Handschreiben vom 8. November an den Grafen Beust, in welchem der Kaiser denselben auf seine durch Gesundheitsrücksichten begründete Bitte vom Amte als Reichskanzler und Minister des Kaiserlichen Hauses sowie vom Ministerium des Aeußern in Gnaden enthebt, und demselben für die ausdauernde selbstlose Hingebung, womit er seinen Pflichten oblegen, den aufrichtigen Dank ausspricht und hinzufügt: Die Dienste werden nie vergessen werden, welche Sie in fünfjähriger ereignißreicher Epoche Ihrer Wirksamkeit Mir, Meinem Hause und dem Staate geleistet haben. — Ein zweites Kaiserliches Handschreiben an Grafen Beust enthält dessen Berufung in das Herrenhaus als lebenslängliches Mitglied.

Börsen-Berichte.

Stettin 10. November. Wetter schön. Wind S. Barometer 27" 8"'. Temperatur Morgens — 2 ° R. Mittags + 6 ° R.

Weizen fester, loco per 2000 Pfd. nach Qualität alter gelber 65—77 Rt., neuer 74—78 Rt., feiner 79 Rt bez., per November 78¾ Rt bez. u. Gd., per November-Dezember 78¾ Rt bez. u. Br., per Frühjahr 79½, ⅝ Rt bez., Mai-Juni 80 Rt Gd.

Roggen steigend, loco per 2000 Pfund nach Qualität geringer 52 Rt., besserer 54½—55½ Rt., neuer 56 bis 56¾ Rt bez., per November 56½, 57 Rt bez., per November-Dezember 56½, 56⅞ Rt bez., per Frühjahr 57, 57¼ Rt bez, per Mai-Juni do.

Gerste stille, loco per 2000 Pfund nach Qualität Oderbruch 48½—48¾ Rt bez., pomm. und Märker 50 bis 52 Rt.

Hafer fest loco per 2000 Pfd. nach Qualität 42 bis 47 Rt.

Erbsen stille, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 48—51 Rt., Koch- 52—53 Rt.

Rüböl stille, loco per 200 Pfd 28½ Rt Br., per November 28⅙ Rt Br., $^1/_{12}$ Gd., November-Dezember 28 Rt Br., April-Mai 28⅙ Rt Br., 28 Gd.

Spiritus fest, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß 23½, $^{13}/_{28}$ Rt bez., per November 22¾ Rt bez., November-Dezember 21⅔ Rt Gd., Dezember-Januar u. Januar-Februar 21½ Rt Gd., Frühjahr $21^{17}/_{24}$, ⅚ bez.

Angemeldet: 1000 Centner Weizen, 3000 Centner Roggen.

Regulirungs-Preise: Weizen 78¾ Rt., Roggen 56¾ Rt., Rüböl 28⅙ Rt., Spiritus 22¾ Rt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frau Auguste Melms mit Herrn Gustav Lüdke (Stettin).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Sodemann (Stettin).

Gestorben: Zimmerpolier Carl Giebeck (Stettin). — Böttcher August Rode (Stettin). — Herr Wilhelm Klemm (Naugard). — Frau Marie Palitzky geborne Müller (Stettin).

Kirchliches.

Am Sonntag, den 12. November, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 10½ Uhr
Herr Kandidat Hilbert um 2 Uhr.
Herr Candidat Balke um 5 Uhr.

In der Jacobi-Kirche:
Herr Prediger Schiffmann um 10 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Pastor Pompe aus Labes um 5 Uhr.
(Jahresfest des Gustav-Adolf-Vereins).
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Pauli.

In der Johannis-Kirche.
Herr Militair-Oberpfarrer Hildebrandt um 9 Uhr.
(Militair-Gottesdienst).
Herr Pastor Teschendorff 10½ Uhr.
Herr Candidat Schmiedeberg um 2 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Friedrichs.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann um 9¾ Uhr.
Herr Superintendent Hasper um 2 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Spohn um 9½ Uhr.
Herr Prediger Pfundheller um 5 Uhr.
Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Pastor Spohn.

In der St. Lucas-Kirche.
Herr Prediger Friedländer um 10 Uhr
Herr Prediger Friedländer um 6 Uhr.

In Grabow.
Herr Superintendent Hasper um 10½ Uhr.

In Züllchow:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.

Termine vom 13. bis incl. 18. November.

In Subhastationssachen.

13. Kr.-Ger. Greifenhagen. Die der verw. Mühlenbesitzer Frank und deren 6 Kindern gehörige, daselbst belegene Damerowsche Mühle nebst Pertinenzien.
13. Kr.-Ger.-Deput. Pyritz. Halblagiges Wohnhaus Nr. 143 daselbst des Bäckers Carl Fr. Aug. Doll.
14. Kr.-Ger.-Deput. Ueckermünde. Wohn- und Hinterhaus Nr. 19 und 271 daselbst des Rentier Bolz. Grundstück Nr. 19 in Hoppenwalde des Büdners Wilhelm Cantow.
14. Kr.-Ger.-Deput. Pasewalk. Die daselbst belegenen Grundstücke des Kaufmanns Carl Friedrich Frande.
15. Kr.-Ger.-Deput. Labes. Wohnhaus Nr. 480 nebst Zubehör daselbst des Maurermeisters Carl Zimmermann.
16. Kr.-Ger.-Deput. Pasewalk. Grundstück Nr. 15 daselbst der Erben des Lohgerbermeister Dufresne.
16. Kr.-Ger. Greifenberg. Grundstück Nr. 4c. in Ludwigshorst des Eigenthümers Wilh. Schumann.
17. Kr.-Ger. Naugard. Die in Walsleben belegenen Grundstücke des Schmiedemeisters Wilh Fettkenhener.
18. Kr.-Ger.-Comm. Massow. Wohnhaus Nr. 17 nebst Zubehör daselbst der Ackerbürger Bischof'schen Eheleute.

Stettin, den 6. November 1871.

Bekanntmachung.

Bei der heute nach Maaßgabe der §. §. 39, 41 und 47 des Gesetzes vom 2. März 1850 wegen Errichtung der Rentenbanken im Beisein der Abgeordneten der Provinzial-Vertretung und eines Notars stattgehabten 41. öffentlichen Verloosung von Pommerschen Rentenbriefen sind die in dem nachfolgenden Verzeichnisse aufgeführten Nummern gezogen worden, welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der ausgeloosten Pommerschen Rentenbriefe in koursfähigem Zustande mit den dazu gehörigen Zins-Coupons Serie III. Nr. 12 bis incl. 16 nebst Talon vom 1. April 1872 ab, in unserm Kassenlokale gr. Ritterstraße Nr. 5, in Empfang zu nehmen.

Dies kann, soweit die Bestände der Kasse ausreichen, auch schon früher geschehen, jedoch nur gegen Abzug von 4 % Zinsen, vom Zahlungs- bis zum angegebenen Fälligkeitstage.

Vom 1. April 1872 ab, hört jede fernere Verzinsung dieser Rentenbriefe auf.

Inhabern von ausgeloosten und gekündigten Rentenbriefen soll bis auf Weiteres gestattet sein, die zu realisirenden Rentenbriefe unter Beifügung einer vorschriftsmäßigen Quittung auf der Post an unsere Kasse einzusenden, worauf auf Verlangen die Uebersendung der Valuta auf gleichem Wege auf Gefahr und Kosten des Empfängers erfolgen wird.

Verzeichniß

der Rentenbriefe, die im November 1871 ausgeloost sind, und am **1. April 1872** fällig werden.

Littr. A. zu 1000 Rt
Nr. 303. 436. 713. 728. 838. 882. 1077. 1212. 1523. 1840. 1842. 1935. 2448. 2493. 2584. 2709. 2833. 2863. 2875. 2942. 3126. 3410. 3704. 3720.

Littr. B. zu 500 Rt
Nr. 97. 438. 687. 906. 1133. 1134. 1192.

Littr. C. zu 100 Rt
Nr. 37. 220. 347. 509. 776. 1296. 1354. 1612. 1656. 1756. 2527. 2604. 2831. 3056. 3110. 3118. 3182. 3194. 3325. 3671. 3914. 4170. 4263. 4400. 4497. 4640. 4910. 4950. 5231. 5491.

Littr. D. zu 25 Rt
Nr. 28. 550. 1024. 1074. 1126. 1215. 1311. 1479. 1569. 1717. 1820. 1884. 1898. 2031. 2811. 3096. 3126. 3620. 3678. 3832. 3862. 3895. 3907. 3939.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Pommern.
Triest.

Ueckermünde, den 25. Oktober 1871.

Bekanntmachung.

An unserer Stadtschule ist die Stelle eines Lehrers der zweiten Töchterklasse erledigt und mit einem Literaten wieder zu besetzen. Das Gehalt beträgt jährlich 400 Rt.

Geeignete Bewerber die, wenn dies noch nicht geschehen, die Prüfung pro schola abzulegen bereit sind, werden aufgefordert die Meldungsgesuche unter Beifügung der Zeugnisse bis **zum 20. November cr.** bei uns anzubringen.

Der Magistrat.

Gustav-Adolph-Verein.

Unser Verein feiert am Sonntag, den 12. November, Nachmittags 5 Uhr in der Jacobi-Kirche sein **Jahresfest**, bei welchem Herr Pastor **Pompe** aus Labes die Predigt hält. An den Gottesdienst schließt sich sogleich in der Taufkapelle der Kirche die **General-Versammlung**. Wir laden zum Gottesdienste und zur General-Versammlung alle evangelischen Christen unserer Stadt freundlichst ein.

Der Vorstand des Vereins.

Nachlaß-Auktion.

Am 13. November cr., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen Oberwiek Nr. 17 die zum Nachlasse des Kupferschmiedemeisters Majorowitz gehörigen Handwerkszeuge, fertige Kupferwaaren und Materialien aller Art meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hauff.

Von jetzt ab bis zum Ende des Monats Februar 1872 finden unbemittelte Personen zur Abwartung ihrer Entbindung im Königlichen Hebeammen-Institut unentgeldliche Aufnahme, können aber auch in ihren Wohnungen unentgeldlich entbunden werden, wenn sie sich dieserhalb im Institute melden.

Für Dienstmädchen.

Brave Dienstmädchen mit guten Zeugnissen, die vorübergehend ohne Dienst sind, finden in Ernestinenhof (vor dem Berlinerthor) billige und gute Aufnahme.

Konfirmirte Mädchen, welche die Arbeiten der Haushaltung erlernen wollen, finden ebendaselbst gegen billiges Pflegegeld tüchtige Anleitung.

Auch hilft die vorstehende Schwester braven Dienstmädchen gerne unentgeltlich zu passenden Stellen.

Der Vorstand von Ernestinenhof.

Heger's aromatische
Schwefel-Seife,

vom Königl. Kreis-Physikus Dr. Alberti erfahrungsmäßig wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut als ein wirkungsvolles Hautverschönerungsmittel bei Sommersprossen, Flechten, Hautausschlägen, Reizbarkeit, erfrorenen Gliedern, Schwäche und sonstigen Hautkrankheiten empfohlen.

Original-Packete a 2 Stück 5 Sgr.

Dr. v. Graefe's

nervenstärkende, den Haarwuchs befördernde

Eis-Pommade,

in Flaschen a 12½ Sgr., verleiht dem Haare Weichheit, Leichtigkeit und Glanz, wirkt stärkend auf die Kopfnerven und befördert zuverlässig das Wachsthum des Haares.

Für die Wirksamkeit garantirt Ed. Nickel, Berlin.

Depot in Stettin nur allein bei

Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15.



A. Toepfer,

Hoflieferant,
Schulzen- u. Königsstr.-Ecke,
empfiehlt echt Amerikan.

Waschmaschinen

mit Wringe 26 Thlr.,
ohne Wringe 14 Thlr.,
Vortheile dieser Maschine:
Grösste Schonung der Wäsche
Ersparung an Zeit und Seife etc.
Leichte und reinliche Handhabung.

Cataract-Waschtöpfe,



deren Zweckmässigkeit durch Jahre langen Gebrauch vollkommen verbürgt ist.

ca. 10 Qrt. 2½ Thlr.,
„ 20 „ 3⅔ Thlr.,
„ 30 „ 4½ Thlr.,
„ 35 „ 5½ Thlr.,
„ 40 „ 6½ Thlr.,
„ 50 „ 7½ Thlr.,

Gebrauchs-Anweisungen hierfür sowie vollst. Pr.-Crt. für Haus- u. Küchen-Geräthe gratis und franco.

A. Toepfer,
Hoflieferant,
Magazin für Haus- u. Küchengeräthe,
Schulzen- u. Königsstr.-Ecke.

Hirsch- u. Rehköpfe

ohne und mit Geweihe,

Jagdgeräthe,

Pulverhörner, Schrootbeutel, Wildlocken

sind vorräthig bei

C. L. Kayser.

Neues

türkisches Pflaumenmuss,

sehr süß a Pfd. 3 sgr., bei 5 Pfd. 2¾ sgr., bei ganzen Fässern von ca. 3 Ctr. Inhalt billiger empfiehlt

Louis Rose.

Runde **fertige Hüte** von 25 Sgr. bis 4 Thlr.,
Backenhüte von 1 Thlr. 15 Sgr. bis 4 Thlr.,
Baschlicks von 1 Thlr. bis 4 Thlr.,
Kappen in Seide, Sammet, Tybet ꝛc. von 20 Sgr. bis 4 Thlr.,
Hauben von 7½ Sgr. bis 2½ Thlr.

Auguste Knepel,
kl. Domstraße 10a.

Velour-Damentuch

in den schönsten, modernsten Farben, zu Kleidern, Jaquets ꝛc. versende ich in beliebiger Ellenzahl billigst. Proben franko.

R. Rawetzky
in Sommerfeld i. L.

Nordhäuser Schäfertaback,
Schiemansgarn,
Schwedische Streichhölzer
deutsche Fabrikate
zu den billigsten en-gros-Preisen.

Bernhard Saalfeld,
große Lastadie 56.

Magenbittere Tropfen
a Flasche 5 Sgr.

welche sich besonders bei Hämorrhoiden, Magenkrampf, Magenschwäche, Kolik, Magenbeschwerden u. s. w. bewährt haben, empfehlen

Sengstock & Co.,
am Roßmarkt.

Wichtig für Bücherfreunde!

Unter Garantie für neu, complet, fehlerfrei, zu herabgesetzten Spottpreisen.

Mädler, der Wunderbau des Weltalls, oder populäre Astronomie. 5. gänzlich neu bearbeitete Auflage, 683 gr. Oktavseiten stark nebst vollständigem Kupferatlas, Astronomische Tafeln, Abbildungen und Sternkarten enthaltend, nur 35 Sgr. — **Die Erde und das Meer,** naturhistorisches Prachtwerk, 300 gr. Oktavseiten, Text mit vielen Abbildungen, 1866, sehr elegant, 1 Thlr. — **Der Ocean,** seine Geheimnisse und Wunder. Naturhistorisches Prachtwerk. 300 gr. Oktavseiten Text mit vielen Abbildungen, 1866, sehr elegant 25 Sgr. — **Feierstunden,** in 100 ausgewählten Erzählungen, Romanen und Novellen, 2 Bände. groß Quart, mit vielen 100 Illustrationen, zusammen nur 1 Thaler — **Eine andere Welt,** von Plinius dem Jüngsten, mit vielen Illustrationen, den berühmten Bildern von Grandville, großes Prachtwerk, 36 Sgr. — **Edelsteine** deutscher Kunst und Dichtung in Wort und Bild mit 24 brillanten Kunstblättern (jedes ein Meisterwerk), vielen Illustrationen und vorzüglichen Erzählungen. Ein großer dicker Band in Quart, höchst elegant gebunden 2½ Thlr. — **Bibliothek** ausgewählter Novellen von Hackländer, Gerstäcker Ed. Höfer, 24 Bde., gr. Oktav, sehr elegant Ldpr. 9⅔ Thlr., nur 3½ Thlr. — a) **Bibliothek** deutscher Original-Romane. 10 dicke große Bände, Ldpr. 11⅔ Thlr. für nur 35 Sgr. b) **Bibliothek** historischer Romane der besten deutschen Schriftsteller 12 dicke große Bände, Oktav. Ladenpreis 15 Thlr. für nur 40 Sgr. c) **Neueste Bibliothek** historischer Romane, der besten deutschen Schriftsteller. 12 dicke gr. Bände, Oktav. Ldpr. 16 Thlr. für nur 45 Sgr. **Walter Scott's Romane,** deutsch, hübsche Ausg., 108 Bde. 4½ Thlr. **Mythologie, illustrirte,** aller Völker, 10 Bände mit mehreren 100 Abbildungen, 35 Sgr. Der Kreuzzug der Schwarzen. Höchst interessant. 2 Bände 15 Sgr. **Eugen Sue's Romane,** hübsche deutsche Kabinets-Ausg., 128 Bde., nur 4 Thlr. Das weltberühmte echte **Düsseldorfer Künstler-Album.** Prachtkupferwerk ersten Ranges mit Text und den vielen Kunstblättern der bedeutendsten Künstler (jedes Blatt ein Meisterwerk). Quarto. Pompöser Original-Prachtband mit Goldschnitt 2½ Thlr. **Der illustrirte Hausfreund,** Scherz und Ernst zur Unterhaltung und Belehrung, 2 Bände mit 140 saubern Stahlst. und Illustrationen. 1870 nur 18 Sgr. — **Geschichte der Kriege Preußens gegen Oesterreich** von 1740 bis 1866. 20 Theile, gr. Oktav mit 20 Stahlst. 35 Sgr. — Die **Dresdener Gemälde-Gallerie,** mit 24 prachtvollen Photographien den schönsten Bilder derselben, sauber gebunden, mit Goldschnitt 2 Thlr. — **Der große deutsche Anekdotenschatz** in 1000 humoristischen Anekdoten, Erzählungen, Gedichten, Puffs ꝛc. 10 Bände., groß Oktav 1 Thlr. — Neuer Venusspiegel mit Kupfern (ver-siegelt), 1 Thlr. — **Polizei-Geheimnisse** und der **Jesuit,** höchst intereff. Roman aus der Neuzeit. 5 Bde., 1 Thlr. **Schönheits-Album,** 24 Photographien von Frauengruppen, sehr elegant, 2 Thlr. — Liebesabenteuer des Chevalier **Faublas,** neueste vollständige deutsche Ausgabe 2 Bände. 2½ Thlr. — Der Ehespiegel (versiegelt), 15 Sgr. **Die Damenwelt** unter dem leichtfertigen Herzog von Orleans 1 Thlr. — Grazien-Album mit 25 sauberen Photographien, 2 Thlr. — Leben einer Tänzerin, 2 Bde. mit Kupfern 1 Thlr. — Modern Sünden. 3 Bde. 1 Thlr. **Geschichte des Rabbi Jeschuah Ben Joseph Hanoozri,** genannt **Jesu Christus.** Einzig wahrhafte Geschichte des großen Propheten von Nazareth. 2 Bände groß Oktav, 1½ Thlr. Sehr selten und höchst interessant! — 1) **Weber's** Demokritos. Neue eleg. Ausgabe. 2) **Karl Becks** Gedichte, Prachtb. mit Goldschnitt beide Werke zus. 40 Sgr. — **Zschokkes** humorist. Novellen, 3 Bde. 42 Sgr. Rafael-Album mit 24 prachtvollen Photographien Rafaelscher Meisterwerke, elegant gebunden mit Goldschnitt 2½ Thlr. **Sophie Schwartz,** Romane aus dem Schwedischen, 118 Bände, 3 Thlr. 28 Sgr. 1) **Shakespeare's** sämmtliche Werke. Illustrirte neueste Ausgabe in 12 Bänden m. Stahlstichen. In reich vergoldeten Prachtbänden. 2) Schiller-Denkmal, neues, elegantes, 2 starke Bände. (Dieses Werk allein kostet im Ladenpreis 4½ Thlr., beide Werke zus. 3 Thlr. — **Alexander Dumas Romane,** hübsche deutsche Kabinets-Ausgabe 128 Bände, 4 Thlr. — Das einmal versiegelte Buch der größten Geheimnisse. 1 Thlr. — Das **entsiegelte** Buch der größten Geheimnisse, 20 Sgr. — Dr. **Heinrich,** vollständiger Selbstarzt für alle Geschlechtskranke, 1 Thlr. 1) **Lessing's** Werke, elegante schöne Oktavausgabe. 2) **Körners** sämmtl. Werke, Prachtb. 3) **Prutz, Album** deutscher Dichter, Prachtband mit Goldschnitt. Alle 3 Werke zusammen 2 Thlr. — **Malerische Naturgeschichte** der 3 Reiche, 750 Seiten Text mit 350 prachtvoll kolor. Kupfern, Prachtband 50 Sgr. — **Casanova's Memoiren.** Vollst. deutsche illustr. Ausg. 17 Bde. Oktav 5 Thlr. — 1) **Schillers** sämmtliche Werke, 12 Bände, 2) **Göthe's** Werke, 12 Bde., 3) **Kurz und Paldamus,** deutscher Dichter und Prosaisten, 3 starke Bände nebst 40 Portraits. Alle 3 Werke zus. 4 Thlr. — 1) **Cooper, Capt. Marryat** und **Ferry's** ausgewählte Romane, 34 Bde. 2) Isidors Novellen, 6 Bde. Alle 4 Werke zus. 42 Sgr. — Fr. Jakobs, Rosaliens Nachlaß, 5 Aufl. 2 Bde. 15 Sgr. — **Das echte Buch der Welt,** gr. Prachtwerk, mit 48 sauber kolorirten Bildern und vielen 100 Illustrationen. Quarto, 45 Sgr. — **Das 6. u. 7. Buch Mosis,** das ist Mosis magische Geisterkunst, das Geheimniß aller Geheimnisse, wort- und bildgetreu nach einer alten Handschrift d. Papstes Gregor, in 33 Kupfertafeln, sammt einem wichtigen Anhange. Ladenpreis 10 Thlr., für nur 3 Thlr. (Sehr selten und höchst interessant.) **Paul de Kock's** humoristische Romane, 50 Theile mit 50 sauberen Bildern, 2½ Thlr. — **Das Reich der Luft** naturhistorisches Prachtwerk, 432 große Oktavseiten Text mit vielen Abbildungen. 1866 sehr elegant 1 Thlr.

Musikalien.

Concert-Album für die elegante Welt, große brillante Sammlung gediegener Salonstücke für Piano in höchst eleganter Ausstattung, 45 Sgr. — **Weber-Album,** 10 brillante Compositionen von Weber, Spohr, Meyerbeer, Tauber, Kücken, u. s. w. nur 1 Thlr. — **Der musikalische Hausfreund,** Festgabe für geübte Spieler 18 eleg. Salon-Compositionen enthaltend, 1 Thlr. — **Großes Hamburger Tanz-Album** für 1871, das größte existirende, 60 Seiten stark, 1 Thlr., — **Schuberts 80 Lieder,** (Müllerlieder, Winterreise ꝛc zusammen nur 25 Sgr. — **Walzer-Album,** 6 der beliebtesten brillanten Walzer von Godfrey, Faust ꝛc. enthalt., 1 Thlr. 30 der neuesten beliebtesten **Tänze,** einzeln 2½ Sgr., zus. nur 1 Thlr. Die beliebtesten Opern d. Gegenwart: Robert, Norma, Stradella, Regimentstochter, Hugenotten, Troubadour, Traviata, Freischütz, Blaubart, Rigoletto, Faust, Martha. Alle 12 zusammen nur 2 Thlr. **Album,** mit 50 der beliebtesten Opernmelodien, nur 1 Thlr. **Opern-Duette,** für Piano und Violine, 12 Opern enthaltend, alle zus. 45 Sgr. **Salon-Compositionen** für Piano von Ascher, Jungmann, Mendelssohn-Bartholdy Richards u. s. w. Ladenpreis 4 Thlr. nur 1 Thlr. **Jugend-Album** f. 1871, 30 beliebte Compositionen, leicht u. brillant arrangirt, prachtvoll ausgestattet, 1 Thlr. — **Festgabe auf 1871.** Brillantes Festgeschenk für Jedermann, 1 Thlr. — **Tanz-Album auf 1871,** 30 Tänze enthaltend, m. elegantem Umschlag, 1 Thlr. — **50 leichte Tänze** für Violine zusammen 1 Thlr. — Dieselben mit Clavierbegleitung 2 Thlr. — **Tanz-Album** für Violine für 1871 1 Thlr. — **Des Pianisten Hausschatz,** 16 brillante Original-Compositionen von den beliebtesten Componisten: Godfrey Kafka, Richards, Ascher u. s. w., Ldprs. 4 Thlr. nur 1 Thlr. **Winterfreuden für 1871,** in 25 der beliebtesten Tonstücke, sehr elegant, 1 Thlr. **Album für die musikalische Jugend,** enthält 150 der beliebtesten Opernmelodien, Tänze, Lieder ꝛc. leicht arrangirt 1 Thlr. — **Zwanzig** der beliebtesten Volkslieder mit Pianoforte-Begleitung 1 Thlr.

Gratis erhält Jeder außer den bekannten werthvollen Zugaben zur Deckung des geringen Portos bei Bestellungen von 5 und 10 Thlr. noch neue Werke von Auerbach, Mühlbach Classiker und illustrirte Werke ꝛc.

Jeder Auftrag wird stets sofort prompt ausgeführt. Man wende sich nur direkt an

Sigmund Simon
Bücher-Exporteur.
in Hamburg, Große Bleichen Nr. 31,

Großes Lager von

Kleiderstoffen jeder Art,

Gewirkte Long-Chales,
Velour-Chales, Angora-Chales,

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

E. Aren, Breitestraße 33.

Liebig's chemisch reines Malz-Extrakt, die Flasche 10 Sgr.

(Vacuum-Präparat des Apothekers **J. Paul Liebe,** Dresden)

Vorzügliches und leicht verdauliches ungegohrenes Extrakt des feinsten Malzes.

Anwendbar bei Hals- und Brustleiden, bei Scorphulose der Kinder als Ersatz des Leberthrans. Dosis 1—3 Eßlöffel, bei Kindern Theelöffel täglich in beliebigem Getränk: Thee, Kaffee, Milch, kohlensaurem Wasser ꝛc.

Chemisch reines Malz-Extrakt (ungegohren) mit Eisen (0,056 im Eßlöffel), dasselbe mit Eisen und Chinin (0,056 im Eßlöffel); 1/1 Fl. — 12½ Sgr., 1/2 Fl. — 6½ Sgr., dasselbe schwach gehopft und stark gehopft, die Fl. — 10 Sgr.

Liebe-Liebig's Nahrungsmittel in lösl. Form, zur Bereitung der Liebig'schen Suppe durch einfaches Auflösen, ohne Kochen, die Fl. — 12 Sgr. Au 12 Fl. — 1 Fl. Rabatt.

Das General-Depot bei **C. A. Schneider,** Stettin, Roßmarkt- u. Louisenstr.-Ecke.

Niederlagen: in Stettin bei **H. Lämmerhirt.** Grabow a. O. bei Apotheker **Hoffmann,** Stralsund bei Apoth. **R. Just,** Bärwalde i. P. bei **Carl Faltz,** Swinemünde bei Apoth. **Marquardt,** Greifenberg i. P. bei **Alexander Gruss.**

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Handlung von
August Müller, Hof-Tapezier
Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.
Große Domstraße 18.

Ausverkauf von Weinen.
Victoriaplatz 2.

Medocs, Burgunder, Rheinweine, Sherry, Portwein, Madeira, Spirituosen etc sind in feinster Qualität zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

Der Verwalter
der Fraissinet & Kaeber'schen Conkurs-Masse.

Die Maschinen-Näh- und Stepp-Anstalt von Frau Timm,
Jakobikirchhof 6 parterre,

empfiehlt sich zur saubersten Anfertigung von besonders gutsitzenden Oberhemden a St. 10 Sgr., Damenhemden a 7½ Sgr., Taschentücher säumen a Dtzd. 5 Sgr., Kellschürzen a 3 Sgr., sowie Namen sticken, a Dtzd. 7½ Sgr. und sämmtliche Negligeesachen zu äußerst billigen Preisen, auch wird daselbst jede Schneiderei, auch Steppröcke modern und gutsitzend gearbeitet.

Jodkampfer,

bestes u. sicher wirkendes Mittel gegen **Gicht, Rheuma, Frostbeulen, Ueberbeine, dicken Hals, Sommersprossen u. Leberflecke** empfiehlt d. Adler-Apotheke, z. **Lissa,** Posen. Z. bez. durch **C. A. Schneider,** Stettin, Roßmarkt und Louisenstr.-Ecke. Fl. 25 Sgr. u. 12½ Sgr.

Theod. Franck'sche
Althee-Bonbons
Vaihingen a. Enz (Württemberg),

ein noch nicht übertroffenes Mittel gegen **Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden** u. s. w., empfehlen in Originalpaketen a 4 und 2 Sgr.

H. Lämmerhirt in Stettin, Krautmarkt 11.
C. A. Schneider, Roßmarkt und Louisenstr.-Ecke

Schwindsucht und Lähmung heilbar

beweist Arzt **Johann Feldt** in Belgard, im Auftrage der geretteten krank gewesenen Personen, und wie ein jeder Kranke sein eigener Arzt ist, auf 100 Meilen, durch Beschreibung der Krankheit, 1 Thlr. Frco.-Einsendung an meine Arzeneifabrik, dafür erhält ein Jeder die dazu nöthige Arznei nebst Gebrauchsanweisung, Kiste und Flaschen.

Zeugnisse der Patienten-Genesung.

Soldau, den 20. März 1871.

Seit vielen Jahren litt ich an der Schwindsucht und war bereits so schwach, daß ich das Bett hüten mußte, und alle Aerzte hatten mich schon als unheilbar aufgegeben; dazu gesellte sich auch noch die Gehirnentzündung. Durch die Arzenei des Arztes **Johann Feldt** bin ich jedoch in kurzer Zeit völlig wieder hergestellt worden, welches ich der Wahrheit gemäß bescheinige.

A. Löre, Königl. Schleusenmeister.

Polzin, den 15. Juli 1871,

Durch 2 Flaschen Arznei bin ich von der Brustkrankheit und Auswurf geheilt **Barz,** Lehrer.

Unglaublich aber wahr!

Ich habe längere Zeit an einem trockenen Husten gelitten. Nachdem ich verschiedene Brust-Syrupe angewandt habe, brauchte ich den G. A. W. Mayer'schen

weißen Brust-Syrup.

Nach dem ersten Gebrauche hörte der Husten zu meiner größten Freude auf, was auch bis jetzt nach 4 Wochen noch der Fall ist. Dies bezeuge zum Wohle leidender Menschen.

Entringen in Württb, den 10. Jan. 1871.

Franziska Lutz.

Echt zu haben in Stettin bei **Fr. Richter, H. Lewerentz, Carl Stocken.**

Prof. Dr. Wagner's

Einspritzung

heilt*) innerhalb **3 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **weiss Fluss** bei Frauen selbst ganz veralteten. Preis per Flasche mit Gebrauchsanw. 1 Thlr 20 Sgr. gegen Einsend. des Betrages, streng discret zu beziehen durch

J. L. Holz, Friedrichstr. 74, Berlin.

*) 25jährige Leiden radical beseitigt.

Am Dienstag, den 14. d. Mts., Vormittags 8 Uhr werde ich mit 80 Stück sehr fetten koscheren Gänse, Gewicht von 12 Pfund aufwärts, bei dem Hotelbesitzer **Kinzeki** in Stettin zum grünen Baume, zum Verkauf eintreffen.

Altenfließ, den 3. November 1871.

Pape.

Zieglerquartal.

Das diesjährige Zieglerquartal in Woldegk findet am Donnerstag, den 16. November d. J. statt.

Müller. Kruse.

Eine Erzieherin, die zwei kleinen Mädchen den ersten Unterricht ertheilt, wird zum 1. Januar k. J. zu engagiren gesucht. Näheres **H. F.** poste restante Neustettin.

Stadt-Theater.

Sonnabend **Adrienne Lecouvreur.** Drama in 5 Akten von Scribe.

Victoria-Theater.

Sonnabend. **Die Herzogin von Gerolstein.** Komische Oper in 3 Akten.